

ausrichten und die Zahl der Opfer beträgt daher, so viel bis jetzt bekannt, 200 bis 300." (Schmerzliche Bewegung im Saal.) „Bereits," fügte der Kriegsminister hinzu, „ist ein Ordnonanzoffizier des Präsidenten an Ort und Stelle abgereist, und wird die Regierung einen Gesandten zur möglichen Abhülfe für die Folgen dieses Unglücks vorlegen. (Beistimmung.)

— Der unterseeische elektrische Telegraph von Frankreich nach England soll, wie es heißt, schon am 4. Mai in Benützung kommen.

— Alle Chinesen gehen weiß, es ist Landesträger, die Kaiserin von China ist in Peking gestorben.

— In Südamerika und auf den westindischen Inseln stehen die Aussichten auf eine ausgezeichnete Kaffe-Ernte sehr günstig.

— Geschwornenliste für den Schwurgerichtsbezirk Ludwigsburg. Ergänzungs-geschworne aus der Stadt Ludwigsburg. Körner, Bierbrauer. Gmelin, Kfm. Sieber, Eisensieder. Ruthorhardt, Stiftungspfleger. Weiß, Rentier. Hartzlin, Landwirth. v. Besserer, Major a.D. Danzer, Werkmeister. — Hauptgeschworne: Häusermann, Schultheiß in Grantschen. Müller, Bauer in Bodenheim. v. Gemmingen, Carl in Bonfeld. Weber, Bauer in Dimbach. Häuser, Bauer in Ungeheuerhof. Müller, Schultheiß in Kirchberg. Weile, Schulth. in Wimmenshal. Barreuther, Gef. Gemeindepfleger in Murrhardt. Balet, Schulth. in Nielingshausen. Dammhauer, Wirth in Niederhofen. Metzger, Werkmeister in Ludwigsburg. Hoffmann, ref. Stadtrath in Widdern. Eisenhard, Schulth. in Würtemberg. Wirth, Adlerwirth in Gernersbach. Kühner, Kaufmann in Mochmühl. Baumbusch, Gutsbesitzer in Etosheim. Zeller, Stadtrath in Großsachsenheim. Jhlein, Stadtrath in Neckarsulm. Maier, Köpplerwirth in Neckarweihingen. Muth, Gutsbesitzer in Burg. Bemmerle, Gemeinderath in Weihingen. Beckhisinger, Kfm. in Willsbach. Hochstetter, Kfm. in Neckarsulm. Spahr, Schulth. in Heiningen. Rauth, Dom. Pächter in Hohenbaslach. Henninger, Rothgerber in Heilbronn. Maurer, Gutsbesitzer in Bönningheim. Strenger, Bauer in Pleidelsheim. Hirscher, Anwalt in Pfizhofen. Deeg, Bierbrauer in Bietigheim.

— Magstadt, 18. April. Hier gehts zu, wie zur Zeit des Faustrechts. Leben und Sicherheit der Einwohner sind gefährdet. Am 15. dieß kurz vor Mitternacht fiel am hiesigen Pfarrhaus ein Schuß in der Richtung nach dem gewöhnlichen Schlafzimmer, welches jedoch zufällig, weil es getüncht wurde, leer war. Doch standen der Pfarrer und seine Frau wegen des Schusses und der hörbaren Tritte eines Menschen auf. Kaum war dieß geschehen, so wurde gegen das wirkliche Schlafzimmer, worin 4 Personen sich befanden, eine Ladung von 4 Pfosten vom größten Kaliber abgefeuert. Die Bedrohten hatten von Glück zu sagen, denn

die Pfosten schlugen zwar den Fensterladen durch, ermatteten aber theils im Kreuzstock, theils im Fensterahmen. Kaum vorher war in der Einfahrt des Hirsches einem Familienvater eine Kugel am Kopf vorbeigejagt worden. Vor 8 Wochen feuerten 2 Schützen, die von der Jagd zurückkehrten ihre Gewehre mitten im Orte in der Richtung gegen das Pfarrhaus ab, so daß man in diesem Hause keinen Augenblick sicher ist, ob nicht im nächsten eine Kugel von Ost oder Süd daherfliegt. (D. Kr.)

— Backnang, 22. April. So eben wird der unglückliche Brudermörder Nagel von Wattenweiler zur Aburtheilung vor den den 6. Mai d. J. beginnenden Assisen in Ludwigsburg von hier dorthin abgeführt.

— In Neutlingen ist Prälat v. Faber, der zur Kirchen- und Schulvisitation dorthin gekommen, am 18. April in Folge eines Schlagflusses gestorben.

— In Ulm stehen Soldat und Bürger wieder auf dem besten Fuß. Ein Kaufmann trat ins Museum, da wurde er von der Schildwache angerufen: Vst! Vst! gehen Sie auf's Museum? — Ja! — So sein Sie doch so gut, und sagen sie der Köchin, sie soll ein bißchen herunter kommen.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 18 April 1850**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	8	32	8	24	8	12
„ Roggen . . .	6	8	5	54	5	42
„ Dinkel . . .	4	—	3	44	3	30
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	5	20	5	4	4	48
„ Haber . . .	3	52	3	41	3	28
1 Simri Weizen . . .	1	4	1	—	—	56
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	52	—	48	—	45
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	38	—	34	—	28
„ Welschkorn . . .	—	44	—	38	—	36
„ Ackerbohnen . . .	—	40	—	36	—	32

**Hall. Naturalienpreise. vom 20. April 1850**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	44	8	42	7	20
„ Roggen . . .	6	—	5	41	5	20
„ Gemischt . . .	6	16	5	50	4	56
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	5	36	4	56	4	48
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .	7fr.					
Ein Kreuzerweck . . . . .	9 Loth 1 Duint.					

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

# Der Murrthal - Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.**

N<sup>o</sup>. 34. Freitag den 26. April 1850.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, auf deren Markungen sich Staatsstraßen befinden, werden aufgefordert, dafür gleichbald Sorge zu tragen, daß die Dohlen und Wasserabzugsgräben, soweit dieß noch nicht geschehen, oder wo solche wieder zugeflößt worden sind, gereinigt und ausgeschlagen werden. Visitation wird Statt finden. Den 24. April 1850. Königl. Oberamt. Stetter.

Backnang. Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, dafür zu sorgen, daß über Veränderungen im Primärkataster, namentlich über die durch Privatgeometer, die Messurfunden und Handrisse bis zum 1. Juni d. J. vermessenen Grundstücken, auf den betreffenden Ortsregistaturen rechtzeitig und zwar vor der Mitte des Juni abgegeben werden. Auf die genaue Einhaltung der in der k. Verordnung vom 12. Okt. 1849 Reg.-Bl. S. 677 Beilage IV. vorgeschriebenen Handriß- und Messurfunde-Formularien bei den Vermessungen ist zu sehen. Den 24. April 1850. Königl. Oberamt. Stetter.

Backnang. [Bekanntmachung.] Es kommt sehr häufig vor, daß die vor das Oberamts-Gericht geladenen Personen nicht zu der bestimmten Stunde erscheinen, wodurch dem Geschäftsgang großer Nachtheil erwächst; es wird daher bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche nicht zu der in der Ladung ausgedrückten Stunde erscheinen, fortan unnachlässiglich mit einer Strafe belegt werden. Die Schultheißenämter haben diese Bekanntmachung den Gemeindeangehörigen zu verkünden und daß dieß geschehen ist, binnen 10 Tagen anzuzeigen. Am 25. April 1850. Königl. Oberamtsgericht. F e c h t.

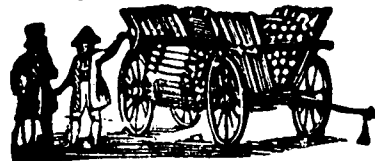
Backnang. **Gläubiger = Aufruf.**  
Zu gültlicher Vereinigung des Schuldenwesens des Wundarztes Friedhofer in Spiegelberg, werden dessen unbekannte Gläubiger auf Samstag den 18. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, (und nicht wie in der letzten Nummer dieses Blattes angegeben, auf Freitag den 10. Mai) auf das Rathhaus in Spiegelberg mit dem Anfügen

geladen, daß sie im Fall ihres Ausbleibens von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen würden. Gläubiger, welche bloß schriftlich liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich nicht aussprechen, werden als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Klasse beitretend betrachtet. Ueber den Stand der Sache wird jederzeit hier Auskunft ertheilt. Am 22. April 1850. R. Oberamtsgericht. F e c h t.

Forstamt und Revier Reichenberg.

### Wiederholter Holz = Verkauf.

In dem Staatswald Brentenhau, Abth. D. kommt nachstehendes Material zum wiederholten Aufstreich, und zwar am 13. und 14. Mai d. J.,



nämlich:

- 8 1/4 Klafter birchene Scheiter,
  - 3 " " do. Brügel,
  - 10 " " erlene Scheiter,
  - 3 " " do. Brügel,
  - 32 " " aspene Scheiter,
  - 5 " " do. Brügel;
- ferner: 375 Stück birchene Wellen,  
350 " " erlene Wellen und  
1700 " " aspene Wellen.

Die Zusammenkunft findet an jedem dieser Tage im Schlage selbst Statt, und werden die Schultheißenämter ersucht, diesen Verkauf gehörig und rechtzeitig in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Reichenberg, den 23. April 1850.

K. Forstamt.

L ö w e n s t e i n .

### Gerber = Rinde = Verkauf.

Aus den fürstlichen Waldungen bei Heinrieth und Steinsfeld fällt auf drei zum fahlen Abtrieb bestimmten Schlägen in der Spazenhölde, Föchberg und Steinsfelder = Schlag ein bedeutendes Quantum eichener Glanz = Rinde in Nutzung. Dieselbe kommt entweder einzeln nach Schlägen oder im Ganzen, je nachdem sich Liebhaber zeigen, auf dem Stock zum Verkauf und findet Verhandlung am Montag den 29. dieß, Nachmittags 2 Uhr, im Rosenwirthshaus in Unterheinrieth Statt, wozu Liebhaber hiemit unter der Nachricht eingeladen werden, daß am Verkaufstage die Hälfte des Kaufschillings, der sich immerhin auf über 400 fl. belaufen wird, baar als Anzahlung zu erlegen ist.

Den 18. April 1850.

F. Rentamt.

S u l z b a c h .

### Gläubiger = Aufruf.

In Folge oberamtsgerichtlicher Anordnung wird am Donnerstag den 16. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, der Versuch einer außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des Johann Christoph Erkert, Glasermeysters dahier, vorgenommen werden. Zu dieser Verhandlung haben sich die Gläubiger und Bürgen des ic. Erkert, jene mit ihren Beweiskundenden versehen, entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigten im hiesigen Rathshause einzufinden. Die nicht liquirenden Gläubiger werden, soweit ihre Ansprüche nicht aus den Acten hervorgehen, bei Erledigung dieser Schuldenfache

nicht berücksichtigt, und von den nicht erscheinenden bekannten Gläubigern wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit der Gläubiger ihrer Klasse beitreten.

Den 16. April 1850.

K. Amtsnotariat und Gemeinderath.

vd. Amtsnotar  
Seiferheld.

M a r b a c h .

### W ä g e n = Verkauf.

Aus der Debitmasse des verstorbenen Fuhrmann Jeyner von Erdmannshausen kommen am hiesigen Holzmarkt, Dienstag den 30. dieses Monats, Mittags 11 Uhr, oder in Ermanglung von Liebhabern an dem darauf folgenden Tag Morgens 10 Uhr vor Beginn des Viehmarkts, 2 Wägen sammt Zugehör, angeschlagen für 60 fl. und 25 fl., zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich und können vor ihrem Transport hieher bis zum 29. d. M. bei dem Güterpfleger Gemeinderath Händle in Erdmannshausen täglich beausgesehen werden.

Den 22. April 1850.

K. Gerichtsnotariat.  
Nädelin.

H a u s e n , Gemeinde Murrhardt.

### Hofguts = Verkauf.

Das Hofgut des Johann Georg Koller, Bauers von Hausen, wird am Mittwoch den 15. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr in dem Hause des dortigen Gemeinderaths Mack im Executionsweg zum zweiten- und vielleicht letztenmal stückweise oder im Ganzen zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufs Liebhaber andurch eingeladen werden. Das Gut ist ausdiesfrei, weder fall- noch handlohnbar, ist schön arrondirt, das Wohngebäude hauptsächlich ist ein schönes stattliches Haus von zwei Stockwerken mit steinernem Stock, zwei eingerichteten Wohnungen und gewölbtem Keller und die Güter sind durchgängig in ganz gutem Stande erhalten. Das Hofgut umfaßt neben dem Wohnhaus zwei Scheuern und 1/40 an einer Sägmühle, 5/8 Mrg. 19 Rth. Gärten, 97/8 Mrg. 36 3/4 Rth. Wiesen, 15 Mrg. 12,0 Rth. Acker, 12/8 Mrg. 20,1 Rth. Weide und 15 3/8 Mrg. 4,4 Rth. Waldungen, zusammen 422/8 Mrg. 26,7 Rth. Das Winter- und Sommerfeld ist vollkommen bestellt. Der Anschlag beträgt im Ganzen 6100 fl. — bis jetzt noch nicht angekauft.

Murrhardt, den 12. April 1850.

Stadtrath.

Lippoldsweller und Hohnweiler.

### Schafweide = Verleihung.

Die Winterschafweiden von obigen Ortsmar-



bis Ambrosii, am

Jacobifeiertag, den 1. Mai d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

in hiesigem Gemeinderathszimmer im Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß hierorts unbefannte Liebhaber sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Den 22. April 1850.

Schultheißenamt.

### Privat = Anzeigen.

B a c k n a n g . Nächsten Sonntag und Maienfeiertag habe ich den B r e g e l n b a c k t a g , wozu ich meine Freunde und Bekannte höflich einlade.



Johann Kübler,  
Bäcker auf dem Graben.

### Lehrmeister = Gesuch.

Großaspach. Für zwei neukonfirmirten ordentliche Knaben, von denen der eine, ein sehr kräftiger und begabter Mensch, das Schuhmacher-, ein anderer, das Schneiderhandwerk erlernen will, sucht man rechtschaffene Lehrmeister, welche dieselben ohne Lehrgeld gegen Verlängerung der Lernzeit aufnehmen würden.

Den 23. April 1850.

Pfarrer G e s s .

B a c k n a n g .

### Landwirthschaftlicher Bezirks = Verein B a c k n a n g .

Bei der am 28. d. M. im Gasthaus zum Bad in Nietenau stattfindenden Vereinsversammlung, wozu sämtliche Mitglieder, sowie Freunde der Landwirthschaft freundlich eingeladen sind, kommt zur Sprache:

- 1) Mittheilungen über Versuche über die Wirksamkeit verschiedener gegen die Kartoffelkrankheit in Vorschlag gebrachter Mittel und über das Verhalten einzelner Kartoffelsorten gegen die Krankheit;
- 2) die Einführung einer neuen Schweinrace;
- 3) Empfehlung des Anbaues der Kartoffeln mit dem Pfluge, Bearbeitung derselben mit dem Häufel- und Felgpflug und Antrag zu Anschaffung eines hierzu nöthigen Marquirpfluges auf Vereinskosten;
- 4) Ausdehnung des Reppbaues und Bebauung desselben mit der Maschine, Felg- und Häufelpflug;
- 5) Empfehlung des Häufelpfluges zum Anbau der Angersfen;
- 6) Mittheilungen von Erlassen hoher Centralstelle für Landwirth in Beziehung auf Obstbaumzucht und Genehmigung des Antrags des

Vereins in Ueberlassung von Staatswald zu Anlegung von Weinbergen in der Gemeinde Lippoldsweller.

Den 24. April 1850.

Vorstand: E n f l i n .

B a c k n a n g .

### Hagel - Versicherung.

Unterzeichneter erlaubt sich auch in diesem Jahre wieder die Herren Güterbesitzer hiesiger Stadt, sowie aus den Orten

- Allmersbach,
- Cottenweiler,
- Großaspach,
- Heiningen,
- Heutensbach,
- Mraubach,
- Oberweiffach,
- Nietenau,
- Steinbach,
- Strümpfelbach,
- Unterbrüden,
- Unterweiffach und
- Waldbrems

zur Versicherung ihres Feldertrags gegen Hagel-schaden höflichst einzuladen. Die Versicherungs-Einlage beträgt je von fl. 100 Ertragswerth:

- für Wein, Obst, Flachs, Hanf, Hopfen und Delgewächsen . . . . . fl. 2 — fr.
- von allen übrigen Feldfrüchten . . . . . fl. 1 — fr.

Den 26. April 1850.

Sermann Richter,  
Bezirksanwalt.

### Fautspach. (Kohlenverkauf.)

Der Unterzeichnete verkauft gegen baare Bezahlung am Donnerstag den 2. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr, in seinem Wohnhause 2 Wägen Kohlen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. April 1850.

Georg Hägele, Schmied.

### A n z e i g e .

Eine Guitarre mit vorzüglichem Ton und schönem Außern, wird verkauft. Wo? sagt die Redaction.

### Marbach. (Lehrlings = Gesuch.)

Unterzeichneter nimmt unter billigen Bedingungen einen gestitteten jungen Menschen in die Lehre auf.  
F u n d , Buchbinder.

D y p p e n w e i l e r .

### Lehrlings = Gesuch.

Unterzeichneter wünscht unter annehmbaren Bedingungen einen jungen Menschen in die Lehre aufzunehmen.

Johann Fr i s s ,  
Horn- und Holz-Drechslermstr.

B a d n a n g.

**Einladung zu einer Besprechung.**

Auch hier ist gewiß schon Manchem der Bettel der Handwerksburschen beschwerlich gefallen, und so sehr dem bedürftigen und Arbeit suchenden Gewerbetheiligen eine Reiseunterstützung zu gönnen ist, so widerlich ist der Bettel zerlumpter Fectbrüder, welche aus den Bettelreisen ein Gewerbe machen, und das leicht Erworbene sogleich wieder leichtsinnig vergeuden. Wie entsetzlich eine solche Lebensweise wirken müsse, leuchtet ein, und daß diejenigen, die sich derselben einmal ergeben haben, nicht leicht mehr geordnete Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft werden, sondern ihre Lebenszeit die öffentliche Wohlthätigkeit gewisser Gegenden in kurzem Wechsel wiederkehrend brandschlagen, wobei sie bei Gelegenheit des Eintritts in die Wohnungen häufig manches, was ihnen in die Augen fällt, auch ohne Zustimmung des Eigenthümers mitgehen heißen, ist Erfahrungssache. Die bestehenden Gesetze reichen jedoch nicht aus, um diesem Unwesen zu steuern, und noch weniger ist es dem Einzelnen möglich, bei Reihung seiner milden Gabe den würdigen und bedürftigen Reisenden von dem arbeitsscheuen Bettler sicher zu unterscheiden.

Nur durch einen Verein, dessen Mitglieder sich verpflichten, statt der bisher den Reisenden unmittelbar gereichten milden Gaben einen bestimmten monatlichen oder vierteljährigen Beitrag an einen Cassier zu zahlen, welcher eine gewisse vorausbestimmte Reiseunterstützung — etwa zur Kontrolle gegen eine bei einem dritten abzuholende Marke — reichen würde, ist es möglich, diesem Unfuge Grenzen zu setzen, indem von einem dieser beiden über die Namen der Empfänger eine Liste geführt und den inner einem gewissen Zeitraume wiederkehrenden die Unterstützung entzogen wird.

Da in mehreren Städten des Landes solche Vereine bereits gegründet sind, und über die guten Folgen derselben dort nur eine Stimme ist, so glauben wir keinem Widerspruche zu begegnen, wenn wir die Gründung eines solchen Vereins auch in unserer Stadtgemeinde beantragen.

Besonders zweckmäßig scheint es uns, wenn auch die verschiedenen hier bestehenden Zünfte sich hierbei durch Leistung eines gewissen Beitrags aus der Zunftkasse theilhaben würden, indem hiedurch auch die einzelnen Meister von dem Anfordern des Zehrpennigs verschont blieben, und der Zweck derjenigen, welche einen Arbeiter einstellen möchten, durch eine Anzeige hiervon bei dem der die Register führt und die Marken ausgibt, leicht erreicht werden könnte.

Diejenigen nun, welche sich für Gründung eines solchen Vereins interessieren, insbesondere aber die Vorsteher der hier ihren Sitz habenden Zünfte, laden wir zu einer Besprechung auf nächsten Dienstag den 30. d. Mts.,  
Abends 8 Uhr,

in den Rathhausaal, der zu diesem Zweck bereitwilligst eingeräumt worden ist, hiemit freundlichst ein.

Tierlin. Höchel. David Bürner. Hochstetter. Jakob Uebelmesser. Jakob Breuninger. Gottfried Bauer. Ch. Gottl. Kurz. Jak. Bürner. Christian Schmückle.

**Zur Geschichte des Hauses Rothschild.**

(Schluß.)

Eine Hauptursache seiner wunderbaren Erfolge war das Geheimniß, in welches er alle seine Handlungen einhüllte, und die verschlagene Politik, durch welche er diejenigen, die ihn am schärfsten beobachteten, am meisten irre zu führen wußte. War er im Besitz von Nachrichten, die geeignet waren, einen günstigen Eindruck auf die Staatspapiere hervorzu bringen, so gab er dem Makler, der gewöhnlich seine Geschäfte besorgte, den Auftrag, für eine halbe Million zu verkaufen. Die Schaar von Speculanten, die seinen Bewegungen folgte, verkaufte gleichfalls. Das Gerücht verbreitete sich bald durch Capel Court, daß Rothschild à la baisse operire, und dieß war hinreichend, um die Fonds zum Weichen zu bringen. Man sah sich zweifelhaft an; eine allgemeine Verstärkung verbreitete sich, da man böse Neuigkeiten vermuthete, und die Course drückten sich um zwei bis drei Procent. Auf dieses Resultat hatte er nur gewartet; andere Makler, die er nicht regelmäßig beschäftigte, kauften für ihn Alles, was sie bekommen konnten, zu den reducirten Preisen auf; kaum war dieß geschehen; als die günstigen Nachrichten anlangten, der Druck hörte auf, die Fonds stiegen, und Rothschild erntete seinen Lohn. Um solche Operationen ausführen zu können, mußte er natürlich von Allem, was sich ereignete, die schleunigste Kunde erhalten, und in der That soll er einige Stunden früher um die Schlacht von Waterloo gewußt haben, ehe sie im Publikum bekannt wurde, wie er denn auch der Erste war, der den britischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Aberdeen, von der Juni-Revolution in Kenntniß setzte.

Man muß nicht glauben, daß Rothschild eines ununterbrochenen Sonnenscheins genoss. Es traten mitunter Konjunkturen ein, wo seine riesenhaften Kapitalien in Gefahr liefen, nach allen vier Winden zerstreut zu werden. Bei einer englischen Anleihe verlor er eine halbe Million Pfd. Sterl.; als die Franzosen 1823 in Spanien einrückten, war er gleichfalls in großen Nothen; die gefährlichste Lage in die er je gerieth, war aber wohl bei Gelegenheit der für Polignac kontrahirten Anleihe, obschon seine beispiellose Geschicklichkeit ihn rettete und die schwerste Last auf andere Schultern wälzte. Trozdem verlor er bedeutende Summen, da der Cours um dreißig Procent wick.

Auch in anderer Beziehung war er nicht ganz frei von Sorgen. Er erhielt nicht selten Drohbrieife; einst meldete sich bei ihm ein Fremder, der ihm mit-

theilte, daß man sich verschworen habe, ihm das Leben zu nehmen, daß die Anleihen, die er für Oesterreich gemacht und seine Verbindungen mit freiheitsfeindlichen Regierungen mit dem Tode bestraft werden sollten und daß die Art und Weise seiner Ermordung bereits festgesetzt sey. Obgleich Rothschild diese und ähnliche Drohungen zu belächeln schien, so wissen doch seine Freunde, daß sie ihn oft beunruhigten und daß sie sich seinem Geiste in Augenblicken vorstellten, wo er sie gern vergessen hätte. Zuweilen nahmen seine Besürchtungen eine lächerliche Gestalt an.

Einst wurden zwei große, schnurbärtige Männer zu ihm aufs Comptoir geführt. Hr. Rothschild verbeugte sich, die Fremden erwiderten seinen Gruß und ihre Hände wanderten bald in die eine und dann in die andere Tasche. Dem ängstlichen Auge des Millionärs schienen es Leute zu seyn, die nach tödtlichen Waffen greifen wollten. Keine Zeit war zu verlieren; nach seinem Hauptbuche langend warf er es ohne Weiters den gefährlichen Gästen an den Kopf und rief aus vollem Halse nach Hülfe, um — zwei Geschäftsfreunde aus dem Hause zu treiben, die nur in ihren Taschen nach ihren Empfehlungsbriefen gesucht hatten. — „Sie müssen ein glücklicher Mann seyn, Herr Rothschild!“ sagte ihm ein Bekannter, der an seiner gastfreien Tafel saß und seine Blicke voll Bewunderung über die Pracht schweifen ließ, von der er umgeben war. — „Glücklich? ich glücklich!“ lautete die Antwort. „Glücklich, wenn, ehe ich mich zu Tische setze, mir ein Brief in die Hand gedrückt wird mit den Worten: Wenn Sie mir nicht 500 Pfd. Sterl. schicken, so werde ich Sie todt schießen. Glück! In der That ein schönes Glück!“ Und die Thatsache, daß er oft mit geladenen Pistolen neben seinem Bette schlief, ist ein Beweis welche unaufhörliche Beängstigung er über diesen Punkt empfand.

Der Name Rothschilds, die Feste, die er gab, die Summen, die er mitunter an Wohlthätigkeitsanstalten schenkte und die unermesslichen Geschäfte, die er machte, wurden weit und breit gepriesen. An seinem Tische saßen Pairs und königliche Prinzen, Geistliche und Laien beugten sich vor ihm, der demokratische Abgeordnete der neuen Welt und der Votischer des Kaisers aller Rußen nahmen seine Einladungen mit gleicher Zuvorkommenheit entgegen und der, welcher der Sklaverei in allen ihren Formen und Phasen den Krieg erklärt hatte, ergab sich selbst als Sklave dem Golde des Hebräers. Glänzendes Silbergeschirr, herrliche Mobilien, ein Etablissement, um welches ihn mancher Edle von normännischer Abkunft beneiden mochte, zierten seine Feste. Ohne gesellige Verfeinerung mit Sitten, die man bei jedem andern roh genannt hätte, die aber in dem Millionär nur für brüsk galten, sah er die stolzeften Mitglieder der stolzeften Aristokratie in der Welt unter seinen Gästen. Die Sprache, deren sich Hr. Rothschild bediente wenn der Jörn seiner Klugheit Meister wurde, hielt man seinem Reichthum zugute und derselbe Mann, der, als er einst nach vielem Dringen

zu einem mildthätigen Zweck beisteuerte, es mit den Worten that, daß „er wie ein Thor gehandelt habe,“ wurde von dem Geistlichen verehrt und geliebt, von dem Pair fettert und geschmeichelt, von dem Premierminister der Krone als seines Gleichen behandelt und von den Koryphäen der Geldaristokratie angebetet. In der Art und Weise wie er seine Briefe diktierte, charakterisirte sich ein Geist, der ganz von der Gewinnsucht beherrscht wurde, und die Ausbrüche von Wuth, die ein protestirter Wechsel in ihm herausrief, mußten in die kaufmännische Sprache übersetzt werden, ehe man sie dem Auge eines Korrespondenten darbielen konnte. Es ist traurig, sich so geringschätzig über einen Mann äußern zu müssen, der so ungewöhnliche Geistesgaben besaß, aber auch in dem Tempel des Plutus darf die Stimme der Wahrheit nicht schweigen. Rothschilds Charakter kann in mancher Hinsicht als Warnung dienen. Indessen war er nicht ganz ohne einen gewissen Humor, trozdem daß er alle seine Kräfte der Zusammenhäufung von Reichthümern widmete. „Wir sind uns gleich,“ sagte er zum Herzog von Montmorency, als er den Freiherrentitel empfangen hatte, „Sie sind der erste christliche und ich bin der erste jüdische Baron.“

Die Satiriker des Tages hatten Rothschild zu ihrer Zielscheibe auserwählt. Sein vierchrötiges und etwas nachlässiges Aeußere, die schwerfällige Stellung, in der er sich gegen seinen Pfeiler an der Börse lehnte, seine rauhe und schroffe Sprache, sein fremdartiger Accent gaben ihn oft der Karrikatur preis, allein selbst die Karrikatur verlor ihre Macht über einen Gegenstand, der ihrer ganzen Kunst Troz bot. Seine Gestalt und seine Züge waren ihm von Gott verliehen, sein Geist und seine Sitten waren durch die Umstände gebildet; nur seine Handlungen sind öffentliches Eigenthum und nach diesen haben wir ein Recht, ihn zu beurtheilen.

Keine große Wohlthat hat seinen Pfad erleichtert, kein bedeutender Act der Großmuth wird von ihm berichtet. Die Presse, stets bereit, freigebige Handlungen auszuposaunen, beobachtete über diesen Punkt ein fast gänzlich Stillschweigen, und die edlen Gesinnungen, welche die Laufbahn eines Abraham Goldsמיד bezeichnen und sich bei vielen seiner Glaubensgenossen wieder finden, scheinen ihm fremd geblieben zu seyn. Dr. Herschell sagt zwar, daß Herr Rothschild einige Tausende zur Unterstützung seiner ärmeren Brüder in seine Hände niedergelegt habe, aber ein Geschenk von Tausenden durch einen Mann, der auf seiner 35jährigen Laufbahn Millionen erwarb, will eben nicht viel bedeuten. Das jüdische Gesetzbuch schreibt den Zehnten vor, allein die jüdischen Gesetze werden oft vernachlässigt, wo die jüdischen Ceremonien streng befolgt werden.

Endlich kam die Zeit heran, welche beweisen sollte, daß auch der Millionär menschlich sey. Ein Geschäft rief Herrn Rothschild nach Frankfurt, wo er von einer tödtlichen Krankheit befallen wurde. Die dortigen Aerzte konnten nichts für ihn thun, und als letzte Hoffnung eilte der berühmte Wundarzt Travers nach dem Continent, um zu versuchen, ob

englische Kunst den sterbenden Krösus zu retten vermöge. Seine Bemühungen waren vergeblich, und der Kranke sah seinem unvermeidlichen Schicksal mit Festigkeit und Ruhe entgegen. Es lag sogar eine gewisse Würde in der Resignation, mit der er sich zum Tode vorbereitete, und die Worte des Testaments, wodurch er das Gold, welches er durch den Schweiß seines Angesichts gewonnen hatte, Andern überlieferte, haben etwas rührend Männliches. Eine fast patriarchalische Einfachheit athmend, empfiehlt er seinen Söhnen, sich in kein Unternehmen von einiger Bedeutung einzulassen, ohne zuerst die Mutter befragt zu haben, von der der Sterbende mit zärtlicher, ja inniger Liebe spricht.

Die erste Nachricht von seinem Tode gieng in England auf demselben Wege ein, den er so oft zu seinen Erfolgen benutzt hatte. Unter den Flügeln einer Taube, die in Brighton geschossen wurde, fand man die Worte: „Il est mort.“ Die Kunde erregte ungeheure Sensation, da es den Ueingeweihten nicht bekannt war, daß seine Krankheit gefährlich sey, und manche Vermuthungen waren im Umlauf über den Betrag des von ihm hinterlassenen Vermögens. Die Stockbörse gerieth in größere Bewegung, als je seit dem gewaltigen Tode seines Vorgängers (A. Goldsmid,) da es unmöglich war, die Wirkungen vorauszu sehen, die sein unerwartetes Ableben hervorbringen konnte.

Seine Ueberreste wurden nach England gebracht. Der österreichische, russische, preussische, neapolitanische und portugiesische Gesandte wohnten seinem Leichenzuge bei, und seine Söhne, welche tief erschüttert waren, begleiteten ihn zu seinem letzten Ruheplatz. Der Sarg, der die Leiche einschloß, war kunstvoll gearbeitet und prächtig verziert, so daß er eher bestimmt schien, ein Damenboudoir zu schmücken, als in das feuchte Grab versenkt zu werden.

Rothschild's Kinder haben seine Reichthümer geerbt, aber nicht seine Alleinherrschaft über die Börse. Sie konkurriren mit andern Finanzmännern um die Regierungs-Anleihen, aber obgleich ihr Name noch von einem gewissen Nimbus umgeben ist, scheinen sie doch nicht geneigt, das ausgedehnte und verwickelte Fondsgeschäft, welches ihr Vater mit solcher Lust betrieb, in seinem ganzen Umfang fortzusetzen.

### Prozeß Lichnowsky &c.

Am 18. September 1848 ritten die beiden Parlaments-Abgeordneten Auerswald und Lichnowsky, welche zur rechten Seite der Nationalversammlung in Frankfurt gehörten, nach 4 Uhr Abends aus dieser Stadt, und schlugen den Weg vom Eschenheimer nach dem Allerheiligen-Thor ein. Unterwegs stießen sie bei der Bornheimer Haide auf einen bewaffneten Haufen von Bewohnern der Umgegend Frankfurts, wurden alsbald erkannt, und nach vergeblichen Versuchen zu fliehen und sich zu verbergen, unter den abscheulichsten Mißhandlungen und Beschimpfungen mittelst Gewehrschüssen ermordet.

Die Thäter hatten sich alsbald auf die Flucht begeben, sind jedoch mit Ausnahme einiger Wenigen bei dem Vorfalle Betheiligten beigebracht und erwarten nun von dem Schwurgerichtshof in Hanau den Lohn ihrer Unthat. Die Angeklagten sind folgende:

1) Der Bäcker Daniel Georg von Ginnheim, in seinem Leumundszeugniß als ein irreligiöser Mensch und Aufwiegler des Volks bezeichnet.

2) Der Schneider Peter Ludwig von Bockenheim, welcher in seinen Zeugnissen als ein böser, in der Wurzel verdorbener Bube geschildert wird, dessen leichtsinniges Wesen ihn zu schlechten Streichen häufig verleitet habe.

3) Der Bauer Pflug, der sonst in keinem schlechten Ruf steht.

Georg, Ludwig und Pflug sind beschuldigt, auf Auerswald und Lichnowsky die tödtlichen Schüsse abgefeuert zu haben.

4) Matthias Körber und Dieterich sind der untergeordneten Theilnahme an dem Verbrechen der Uebrigen angeklagt. Die Hauptangeschuldigten geben zwar die Anwesenheit auf der Bornheimer Haide um die Zeit der Ermordung der beiden Abgeordneten zu, stellen aber die thätige Betheiligung hiebei in Abrede.

Es mußten daher vor dem Schwurgericht eine Menge von Zeugen vernommen werden. Mehrere derselben haben in der stattgehabten Voruntersuchung auf's Bestimmteste die Angeklagten Georg, Ludwig und Pflug als die Mörder bezeichnet, und dieß denselben auch in's Gesicht gesagt, wollen sich aber vor dem Schwurgericht theils ihrer Aussagen nicht mehr erinnern, theils stellen sie dieselben als erzwungen oder erlogen dar, ohne Zweifel in Folge von stattgefundenener Einschüchterung, und aus Furcht vor Rache, was die Zeugen selbst zum Theil zugegeben haben; Einige davon beschuldigten sogar sich selbst des Meineids und wurden daher aus der Verhandlung unter Gendarmerie-Begleitung in das Gefängniß abgeführt.

Es läßt sich schon nach dem Ergebnis der seitherigen Verhandlungen mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die 3 Hauptangeklagten des Mordes werden schuldig befunden werden, wobei übrigens von Manchen bedauert wird, daß diejenigen, welche die Angeklagten zu der blutigen That aufgereizt haben sollten, dem Arme der Gerechtigkeit wohl entgehen werden. Aus dem Verlauf der Gräuelszene heben wir nur folgendes Bemerkenswerthe heraus:

Der bewaffnete Zuzug nach Frankfurt sollte, wie die Einen sagen, den Zweck haben, das Parlament zu beschützen, oder wie die Anderen angeben, die Preußen aus Frankfurt zu vertreiben, oder, wie der Angeklagte Georg zum Bürgermeister in Ginnheim gesagt hat, „die Abgeordneten der rechten Seite an den Orgelpfeifen aufzuhängen.“

Eine Hauptrolle hat ein Weib gespielt, die auf den General Auerswald mit ihrem Regenschirm schlug und ihn mit Steinen warf, als er bereits verwundet im Graben lag. Dieselbe befindet sich in den Händen der Justiz. General Auerswald

bat die Mörder um sein Leben, er habe fünf unmündige Kinder zu Haus, und erst sechs Wochen zuvor habe er seine Gattin verloren: seiner Bitte wurde durch Gewehrsalven geantwortet. Lichnowsky bat gleichfalls vergeblich um sein Leben, es wurde ihm erwidert, der Bluthund, der Volksverräther, der Parlamentshund muß sterben! —

Als dem Juden Burweiler, der sich auch unter dem Haufen befand, gemeldet wurde, Auerswald sey erschossen und Lichnowsky gefangen, sprang er vor Freude in die Höhe, klatschte in die Hände und rief: „Jetzt ist Deutschland gerettet!“ Desgleichen rief ein junger Turner: „Suche, es ist vollend', Sein' Seel' spricht nicht mehr im Parlament.“ Einige Anwesende wollten die Mörder von der Ausführung ihres Vorhabens zurückhalten und fragten dieselben: „Schämt Ihr Euch nicht einer solchen That, wollt Ihr damit die Republik?“ sie wurden jedoch unter Drohungen verjagt. Dieß in Kurzem das Resultat der bisherigen Schwurgerichtsverhandlungen über ein Verbrechen, das, wie der Staatsprocurator sagt, einen unauslöschlichen Flecken in der deutschen Geschichte zurücklassen wird.

### Tages - Ereignisse.

— Die beiden Häuser in Erfurt, das Volkshaus und das Staatenhaus haben ihre erste und Hauptarbeit vollendet, und der wieder erwählte Präsident Simson durfte mit Recht sagen: „Nach einer kaum vierwöchentlichen Thätigkeit ist es dem hohen Hause gelungen, den wichtigsten und schwierigsten Theil derjenigen Aufgabe zu erledigen, die ihm von den verbündeten Regierungen und ihren Völkern gestellt war. Die Prüfung der Verfassungsvorlagen ist beendet, Alles ist mit Gewissenhaftigkeit und Treue ermogt worden und wir haben das Bewußtseyn, dem von den verbündeten Regierungen begonnenen Werke nur Förderung gewährt zu haben. Wir hoffen, die große Angelegenheit werde nun in gleichem Sinne an jeder Stelle ergriffen werden, deren Thätigkeit zu der unsrigen vollendend und abschließend hinzutreten muß, wenn die neue Gestaltung der vaterländischen Dinge unter Gottes Segen in mäßiger Frist friedlich und freundlich zur Wirklichkeit gelangen soll.“

— Auch das Staatenhaus hat am 20. April die Revision des für Deutschland bestimmten Wahlgesezes und der Additional-Acte vollendet, und ist in allem Wesentlichen einverstanden mit dem Volkshause. Kleine Differenzen werden sich noch ausgleichen. Man muß zugestehen, daß die Mehrzahl beider Häuser mit großer Besonnenheit, Festigkeit und Ruhe in der Lage, die viel schwieriger ist, als sie äußerlich scheint, sich benommen hat. Sie haben ihr Ziel fest im Auge gehabt, und auch in den Stunden der Gefahr mit Treue und Ehrenhaftigkeit verfolgt.

— Erfurt. Im Volkshause wurde die Revision der Verfassung rasch fortgesetzt. Was den Eid anlangt, so soll jeder nach seinem Gewissen schwören. Ueber

die Ehe wurde festgesetzt: die Religionsverschiedenheit ist kein Hinderniß derselben. Für jede gesetzlich zulässige Ehe hat das Gesetz eine gültige Form zu bestimmen. Den öffentlichen Lehrern sind die Rechte und Pflichten der Staatsdiener zurkannt worden aber mit dem Gehalte bleibt es beim Alten. Das Petitionsrecht ließ man stehen, hilft's nichts, so schadet es wenigstens nichts. Volksversammlungen und Vereinsrecht mußten beschränkenden Bestimmungen weichen.

— Paris, 18. April. Ueber den schrecklichen Unglücksfall, welcher am 16. April zu Angers Statt hatte und einer so großen Zahl von Soldaten das Leben kostete, liest man jetzt folgende nähere Schilderung: Angers, 16. April, Nachmittags 2 Uhr: „Ein furchtbares Unglück hat sich soeben zugetragen. Heute Morgen um 11 Uhr hatte eine Schwadron Husaren, von Nantes kommend, die Kettenbrücke über die untere Mayenne passirt, ohne daß der geringste Unfall begegnet wäre, obschon der Westwind mit Heftigkeit wehte, und der Fluß sehr bewegt war. Die letzten Pferde hatten kaum das südliche Ende der Brücke verlassen, als die Spitze des 1. Bataillons des 11. leichten Infant.-Reg. auf der andern Seite erschien. Die Truppen wurden wiederholt angewiesen, ohne Tritt zu marschiren, wie dieß zu geschehen pflegt. Allein der eingetretene etwas schnelle Regen veranlaßte bei dem Bataillon etwas schnelle Bewegungen und drängte dasselbe in eine geschlossene Colonne zusammen. Gleichwohl gelangte die Spitze des Bataillons wohlbehalten über die Brücke. Die Sappeurs, die Voltigeurs von der Bedeckung, die Tambours und drei Viertel von der Mußik hatten bereits das andere Ufer betreten, als plötzlich ein schreckliches Krachen gehört wurde. Die gußeisernen Säulen des rechten (nördlichen) Ufers brachen zusammen und zerschmetterten in ihrem Fall die letzten der 4. Compagnie, die allein nebst der Voltigeur-compagnie, welche hinter ihr marschirte, noch nicht auf der Brücke war. Zugleich sank die Nordseite der Brücke in den an dieser Stelle sehr tiefen Fluß hinab und riß drei Viertel des Bataillons, die sich auf der Brücke befanden, rückwärts mit sich fort. Ganze Züge stürzten in einem furchtbaren Wirrwarr in den Fluß hinunter und erdrückten in ihrem Fall die schon im Fluß liegenden Züge. Die anderen Reihen spießten sich zum Theil auf die Bajonette der hinteren auf. Es ist unmöglich, das jetzt eintretende schreckliche Schauspiel und herzerreißende Geschrei zu beschreiben. Auf die Nachricht, daß ungefähr 500 Soldaten den Tod im Flusse gefunden hätten, stürzte die ganze Stadt herbei. Mehrere Stunden lang bemühte man sich mit der aufopferndsten Thätigkeit um die Opfer. Trotz des Sturms und drohender Gefahren eilen alle Kähne in den Fluß, um die armen Soldaten zu retten. Eine große Anzahl, die im Stande gewesen waren, sich anzuklammern, oder die ihre Tournister oben gehalten hatten, werden alsbald gewettet. Allein welches Schauspiel! Die meisten waren durch die Bajonette ihrer Kameraden oder die auf sie gestürzten

Trümmer der Brücke verwundet; von Wasser triefend und mit Verlust aller ihrer Habseligkeiten kamen sie, blaß wie der Tod und mit Blut bedeckt, aus den Armen ihrer Retter. Die Einwohner stritten sich um die Ehre, die wie durch ein Wunder dem schrecklichen Tode Entkräften zu sich nach Hause zu führen, um ihnen die nöthige Hülfe zu gewähren. Von Augenblick zu Augenblick brachte man unterdessen in die der Kettenbrücke benachbarten Häuser Leichname oder solche Soldaten, die zu schwer verwundet waren, um weiter gebracht werden zu können. Zwei unserer Mitbürger sind als Opfer ihres Muthes umgekommen. Eine junge Arbeiterin hat einem Offizier das Leben gerettet, indem sie sich mit eigener Gefahr in's Wasser warf und ihn schwimmend herauszog. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. 2—300 Soldaten fehlten beim Appell. Der Oberstlieutenant des Regiments war mit seinem Pferde ebenfalls in den Fluß gerissen worden, wurde jedoch mit einigen Contusionen gerettet. Der Bataillonscommandeur ist umgekommen. Es wird erzählt, daß das Bataillon, welches wie das ganze Regiment, wegen seines revolutionären Geistes nach Afrika geschickt wird, angewiesen worden war, über die Kettenbrücke und nicht über die alte steinerne Brücke zu marschiren, um unruhigen Aufsitzen in den Vorstädten der Stadt vorzubeugen. Der Commandeur hatte das Versehen begangen, die Sectionen zu dicht hinter einander aufmarschiren zu lassen. Eine strenge Untersuchung der Ursachen dieses schrecklichen Unglücks ist übrigens bereits angeordnet, und der Präsident der Republik ist persönlich nach Angers abgereist.

— Paris, 20. April. Ein Theilnehmer an dem Leichenbegängniß der Opfer vom 16. April schreibt aus Angers vom 18. April Abends: „Ich habe soeben einem herzerreißenden Schauspiel beigewohnt. Das Leichenbegängniß von 183 Opfern des schrecklichen Unglücks hat stattgefunden. Der Präsident der Republik war dabei durch seinen Adjutanten, Major Fleury, repräsentirt, der mit den Generalen und dem Präfecten an der Spitze des Trauerzuges marschirte. Dann kamen die Behörden, die Kameraden der Umgekommenen und die Massen der Bevölkerung in Thränen. Wir sind von Schmerz erdrückt.“ (Es ist ein eigenthümlicher Zufall, daß die Zahl der Särge bei dem Leichenbegängniß der in der Berliner Märznacht auf der Seite der bürgerlichen Kämpfer Gebliebenen ebenfalls 183 betrug.)

Der Präsident der Republik ist gestern Abend spät im Elysee National wieder eingetroffen, nachdem er sich persönlich von dem Zustande der Verwundeten und den getroffenen Anstalten überzeugt hat. Mehrere derselben befinden sich in einem verzweifeltten Zustande. Zahlreiche Subscriptionen für die Verwundeten und die Hinterbliebenen der Umgekommenen werden in Paris und andern Orten eröffnet. Eine Anzahl Repräsentanten haben den Gedanken gefaßt, die zur Feier des 4. Mai beantragte Summe von 200,000 Franken zu demselben Zweck verwenden zu

lassen und dies bei der Nat.-Versammlung zu beantragen. Auch hat die Regierung beschlossen, ein Denkmal an den Ufern der Mayenne, an der Stelle wo sich das Unglück ereignet hat, zum Andenken der daselbst umgekommenen Offiziere und Soldaten des 11. Regiments zu errichten. Ferner hat der Minister der öffentlichen Bauten eine Commission zur Prüfung aller Fragen, die sich auf das Probiren, den Gebrauch und die Instandhaltung der Kettenbrücken beziehen, niedergelegt.

— Frankfurt, 22. April. Unsere Ostermesse ist nunmehr beendet und in vielen Handelszweigen, besonders den Hausbedarf betreffend, hat ein lebhafter Verkehr stattgefunden. Am meisten gilt dieß wohl von dem Ledermarkt. Der Gesamtbelauf der dem Plage zugeführten Sohlleder erstreckte sich auf mehr als 10,000 Bürden, welche um einen 10 bis 12 pCt. höheren Preis, als in voriger Herbstmesse, raschen Abgang fanden. Ähnliches galt von den Zeugledern; nur die Oberleder verblieben bei den früheren Preisen. (F. J.)

— Eßlingen, 21. April. Eine 68jährige Weibsperson, Rosine Köffelhard von Lammersbach D.-A. Backnang, wurde vom Gerichtshof zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wegen eines ausgezeichneten Diebstahls, der den 7. Rückfall bildete. Die gewöhnlichen Quellen, schlechte Erziehung und Müßiggang, waren auch hier die Ursachen, daß sie seit 1813 im Zuchthause periodisch kampiren mußte.

— Stuttgart den 24. April. Die eilfte Sitzung der Landesversammlung beginnt am Freitag den 26. April, Vormittags zehn Uhr. Tagesordnung: Bericht der Finanzcommission über den Etat des Justizdepartements. Das Präsidium der Landesversammlung: Schoder.

**Backnang. Naturalienpreise vom 24 April 1850.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	52	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	4	6	3	50	3	30
„ Roggen . . .	6	40	6	—	—	—
„ Weizen . . .	8	32	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	42	3	33	3	20
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	50	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	16	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	—	—	9	Loth	—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	6	fr.
„ Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	6	—
„ Schweinefleisch unabgezogen . . .	—	—	—	—	8	—
„ — abgezogenes . . .	—	—	—	—	7	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weßlingheim etc.

# Der Murrthal - Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 35. **Dienstag den 30. April 1850.**

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Messurfunden und Handrisse über Veränderungen im Primärkataster, namentlich über die durch Privatgeometer bis zum 1. Juni d. J. vermessenen Grundstücke, auf den betreffenden Ortsregistaturen rechtzeitig und zwar vor der Mitte des Juni abgegeben werden. Auf die genaue Einhaltung der in der k. Verordnung vom 12. Okt. 1849 Reg.-Bl. S. 677 Beilage IV. vorgeschriebenen Handriß- und Messurfunde-Formularien bei den Vermessungen ist zu sehen.

Den 24. April 1850.

Königl. Oberamt.  
Stetter.

## Backnang. (Aufforderung.)

Sophie Friederike Margarethe, geborne Lehmann, Ehefrau des Christian Jakob Höring, Wundarzts von Willsbach, für welche in dießseitigem Bezirk ein Vermögen verwaltet wird, ist längst verschollen und hat das 70ste Lebensjahr zurückgelegt, es ergeht nun an sie oder ihre Leibeserben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls die r. Höring für todt erklärt und ihr Vermögen an die bekannten Erben vertheilt würde.

Den 20. April 1850.

R. Oberamtsgericht.  
Fecht.

Backnang.

## Liegenschafts - Verkauf.

Aus der Eantmasse des Bauern Jakob Schuch von hier, werden im öffentlichen Aufftreich auf dem Rathhaus am  
Freitag den 10. Mai 1850,  
Nachmittags 2 Uhr,  
verkauft:

3/4tel an einem Wohnhaus mit Stallung in der Sulzbacher Vorstadt, Anschlag 400 fl.,  
5/8 Mrg. 27 Rth. Acker im Benzwasen, Anschlag 88 fl.,  
1/4 an 3 1/2 Brtl. 13. Rth. Acker im Ebertsbach, Anschlag 75 fl.,  
die Hälfte an 1 Mrg. 1/2 Brtl. 11 3/4 Rth. Acker in den neuen Weinbergen, Anschlag 75 fl.  
Die Liebhaber werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie mit dem Güterpfleger Waldhornwirth Feucht vorläufige Käufe abschließen können.

Den 8. April 1850.

Stadtschultheißenamt  
Schmüdle.

Backnang.

## Liegenschafts - Verkauf.

Aus der Debitmasse des David Boffeler von hier, werden am  
Samstag den 11. Mai 1850,  
Nachmittags 2 Uhr,  
im öffentlichen Aufftreich verkauft:  
3/8 an einem Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Stallung in der Kesselgasse, Anschlag 280 fl.;